

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

16.12.1853 (No. 295)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. Dezember.

N. 295.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühren: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Karlsruhe, 15. Dezember.

Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Wilhelm sind heute Mittag, von Stuttgart kommend, dahier eingetroffen.

Telegraphische Depesche. *)

Wien, Donnerstag, 15. Dez. Der russische General Andronikoff (?) hat die Türken bei Krazik (Alhazich?) total geschlagen. Die Türken haben 4000 Tode.

* Angekommen zu Karlsruhe 15. d., Nachmittags 2 Uhr. Die nicht näher bezeichnete Quelle obiger telegraphischen Nachricht ist allem Vermuthen nach eine russische. D. R.

** Orientalische Angelegenheiten.

Das Kriegsglück, welches den Türken anfänglich in unerwarteter Weise günstig war, scheint ihnen bald den Rücken zuzukehren. Der Nachricht von der Seeschlacht folgt die andere von einer großen Niederlage der Türken zu Lande (s. oben telegr. Depesche) auf dem Fuße. Der Eindruck, den erstere Nachricht auf den europäischen Geldmarkt ausübte, war kein gleichartiger; während in Wien die Kurse in die Höhe gingen, sind sie in London gefallen, und in Paris, im Anfang schwankend, neigten sie ebenfalls zum Fall. Der Grund dieser Erscheinung liegt ohne Zweifel in der Verschiedenartigkeit der Meinung über die Tragweite des russischen Vorrückens für die Friedensfrage. In Wien scheint man dasselbe als ein den Frieden förderndes Ereigniß aufgefaßt zu haben, während man in London darin einen Grund neuer Vorgriffe fand. Unverkennbar hat die Nachricht von der Affaire bei Synope in England viel böses Blut gemacht, und die englischen Blätter aller Parteien machen ihrer Mißstimmung Luft: die einen so, daß sie die Nachricht als eine übertriebene darstellen, und daran ihre bitteren Bemerkungen gegen die Sieger knüpfen, die anderen in erneuerten Angriffen gegen das Kabinett Aberdeen und in journalistischen Kreuzzügen gegen die russische Politik. Großes Aufsehen erregt es, daß jetzt auch die „Times“, die bisher immer dahin operirt hat, dem englischen Kabinett das Fahrwasser rein zu halten, mit vollem Athem in die Alarmtrompete gegen Rußland bläst. Sie sieht den Krieg mit der Seeschlacht bei Synope jetzt offen begonnen, nachdem sich Rußland bisher ganz entschieden auf der Defensiv gehalten hatte. Freilich hält „Times“ es nicht für unmöglich, daß Rußland auch hier die Defensiv noch nicht ganz verlassen haben möchte, falls sich nämlich das Gerücht bestätigen sollte, daß die türkische Flottenabtheilung der türkischen Armee Zufuhr an Mannschaft, Geld und Kriegsmaterial bringen sollte, und schon in der Nähe der kaukasischen Häfen angelangt war, von wo sie vor der russischen Flotte zurückgezogen und endlich von ihrem Gesichte entfernt worden sei. Wenn die türkische Flotte aber auf offener See, oder während sie ruhig im Hafen ankerte, angegriffen worden wäre, so wäre dies der entschiedenste Angriffskrieg, und ein Angriff auch auf den Bosphorus und Konstantinopel wäre dann zu erwarten, wenn nicht die vereinigten Flotten Halt geböten. „Die Wirkung“, fährt dann der Artikel fort, „die dieses Ereigniß in Europa hervorbringen wird, ist nicht weniger bedenklich. Es macht den Hoffnungen auf eine friedliche Lösung ein Ende; denn wir können nicht die Ansicht theilen, daß dieser Erfolg die Annäherung oder den Jörn Rußlands herabstimmen wird; und es legt den vereinigten Flotten gebieterische Pflichten auf. In der That, da dieser Schlag, der die maritimen Hilfsmittel der Pforte getroffen hat, ihre Verbindungen mit Trebizonde und Batum unterbricht, so trifft er auch die türkische Armee in Asien, und Alles wäre verloren, wenn man die Herrschaft auf dem Schwarzen Meer in die Hände des Feindes fallen ließe. Die britische Regierung und deren Allirte haben von dem Augenblick, wo sich die Kunde bekräftigt, mit einem Stand der Dinge zu thun, der viel ausgesprochenener und gewichtiger ist, als je im Verlauf dieser Wirren; und wir hoffen ernstlich, das Kabinett wird sich der Lage gewachsen zeigen. Im Grunde liegt es jetzt kaum den Ministern der Krone ob, zu bestimmen, was für positive Schritte unter diesen Umständen zu ergreifen sind; denn wir können nicht zweifeln, daß nach einem so aggressiven Akt gegen einen Staat, der unter dem Schutz der geeinigten Flaggen von England und Frankreich steht, die Admirale und Gesandten in Konstantinopel ohne Weiteres selbst die erforderlichen Maßregeln beschlossen haben. Die heimische Regierung, die bis jetzt weniger vollständig vom Stand der Dinge unterrichtet ist, muß die Ankunft von Depeschen abwarten, ehe sie Schritte thut, welche die ganze Kriegs- oder Friedensfrage entscheiden; aber ehe diese Depeschen Paris oder London erreichen können, werden die Gesandten wahrscheinlich die ihnen für den Fall eines direkten russischen Angriffs auf die türkische Küste gegebenen Vollmachten angewendet haben. Ihrer Majestät Ministern bleibt es dann überlassen, den Beschluß der Gesandten durch die übliche Mittheilung ans Parlament wirksam zu unterstützen und unsere Beziehungen zu Rußland in ihr wahres Licht zu stellen. Nachdem wir alle friedlichen Mittel erschöpft haben,

welche Rücksicht oder Scharfsinn an die Hand geben konnte, und da wir zugleich die Ehre und Seemacht Englands dafür verpfändet haben, daß wir diesen Streit, wenn es nicht durch Unterhandlungen möglich ist, durch andere Mittel beendigen wollen, so wäre es unserer Weltstellung und unserer Verpflichtungen unwürdig, zu zaudern, wenn unser letzter Weg klar vor uns liegt. Es wird daher die gebieterische Pflicht der vier Mächte (1), welche erst jüngst ihren Entschluß, dem Krieg ein Ende zu machen, zu Protokoll gaben, daß sie alle zur Erreichung jenes Zweckes erforderlichen Maßregeln ergreifen.“ Wir wollen nicht errathen, was die Absicht ist, die diesem Artikel zu Grunde liegt. Wer könnte das bei einem Blatte, dessen Sprache sich alle 24 Stunden verändert? Unmöglich wäre es nicht, wenn man der Aufwallung John Bull's einen Brocken hinwerfen wollte, an dem er fauen mag, bis sich wieder die normale Kühle des Blutes herstellt.

Die „Patrie“ veröffentlicht folgende Nachrichten und Gerüchte vom Krieg im Orient: Nach einer Privatmittheilung der „Patrie“ aus Erzerum vom 26. Nov. soll in dem zur Provinz Erivan gehörigen Distrikt Nakhshivan (Russisch Armenien) ein Aufstand ausgebrochen sein. Dieses Land ist fast gänzlich von Armeniern und Muselmännern bewohnt, die zahlreichen Bedrückungen ausgesetzt sein sollen. Der Gouverneur von Erivan habe wahrscheinlich unter diesen Bevölkerungen eine Aushebung veranstaltet und viele, den einflussreichsten Familien angehörige junge Leute seiner Armee einverleiben, und einen außerordentlichen Tribut in natura erheben wollen. Wenigstens würde sich der angebliche Aufstand so am einfachsten erklären.

Das „Journ. des Deb.“ spricht in einem Briefe aus Konstantinopel vom 28. Nov. von Vorschlägen der Wiener Konferenz, welche durch Hrn. v. Bruck der Pforte übergeben worden seien. Man begreift nicht recht, was das für Vorschläge sein sollen, da die neueste Kollektivverfassung bekanntlich erst am 6. Dez. von Wien abgegangen ist. Sollte es sich um vorausgegangene vertrauliche Mittheilungen handeln? Wie dem auch sei, das Pariser Blatt will wissen, der General Baraguey habe in einer Versammlung der türkischen Minister und anderer ersten Würdenträger sehr energisch im Sinne des Friedens und der Annahme der Wiener Eröffnungen gesprochen. Vor der Konferenz habe der General öftere Besprechungen mit Hrn. v. Bruck gehabt. Lord Redcliffe seinerseits habe die von London gekommene Note trotz der einflussreichen Verwerfung, die sie im Divan erfahren, noch nicht aufgegeben, und es werde bestimmt versichert, Dies geschehe in Folge eines eigenhändigen, für den englischen Gesandten sehr schmeichelhaften Schreibens der Königin Viktoria. Jedenfalls führe Lord Redcliffe die freiberfertigste Sprache und suche sie möglichst bei der Pforte geltend zu machen. Die Nachrichten aus Asien bestätigen die Einschließung von Aleska durch die Türken. Es scheint, daß im Innern der Stadt ein Aufstand gegen die russische Garnison ausgebrochen war, die sich dann nach wenigen Handlungen der Strenge in die Zitadelle zurückziehen mußte. Abdi Pascha wollte sie belagern und hatte bereits von Karls 20 Geschütze von großem Kaliber dazu abgeben lassen. Die Einnahme von Aleska scheint sich nicht zu bestätigen, und die von Gumry (Alexandropol) wird widerlegt. Von den in den russischen Berichten erwähnten Kämpfen um Gumry herum wissen die Korrespondenzen aus Konstantinopel Nichts; im Gegentheil scheint ihnen zufolge diese Segend so völlig frei zu sein, daß der Gouverneur von Erzerum, Mustafa Pascha, der zuerst die Absicht hatte, mit 8000 Mann dorthin zu marschieren, den Weg nach Aleska eingeschlagen hat, um die Belagerer zu unterstützen, ohne dem Feinde begegnet zu sein. Andere Nachrichten melden bereits den Fall von Aleska nach langem und lebhaftem Widerstand. Da Aleska die stärkste russische Grenzfestung nach Georgien ist, so wäre dieses Ereigniß eines der wichtigsten seit der Eröffnung der Feindseligkeiten. Die türkischen Truppen sollen bereits in der Richtung von Tiflis vorrücken. Die Rebefs kamen Tag für Tag aus allen Punkten des Reichs in der türkischen Hauptstadt an, und die regulären Truppen sollen jetzt dem „Constitutionnel“ zufolge 425,000 Mann stark sein, der irregulären, die nicht befolgt werden und deren Zahl nicht bekannt ist, nicht zu gedenken. Der General Baraguey d'Hilliers soll einen seiner Adjutanten nach der Donau, einen andern nach den Küsten des Schwarzen Meeres entsandt haben.

Die „Patrie“ versichert nach besonderen Nachrichten aus Athen, daß die Regierung des Königs Otto dem Fanatismus der Bevölkerung gewisser Provinzen widerstand und so wohl seine Neutralität als sein gutes Einvernehmen mit der Pforte aufrecht erhalten wollte.

Die türkische Niederlage auf der Höhe von Sinope wird durch neue Depeschen der englischen Blätter bestätigt. Nach der „Times“ hatten die größeren der zerstörten türkischen Schiffe jedes 800 Soldaten, nebst dem Artilleristen und eine große Geldsumme an Bord. Am 2. wußte man in Konstantinopel noch Nichts von der Niederlage. Aus Wien berichtet dasselbe Blatt: „Man behauptet, Oesterreich und Preußen wollten den neuen Notenentwurf nicht unterzeichnen, bis Frankreich und England versprochen, darauf zu bestehen, daß die Pforte aufrecht erhalten würde.“

Letztverklärung. Man glaubt jetzt, die Pforte werde den Entwurf annehmen, und Oesterreich hofft, vom Zaaren die Sanktionirung des Aktienstückes zu erlangen.“ — „Daily News“ meldet aus Konstantinopel, 28. Nov.: „Lord Stratford ist von Therapia nach Pera gezogen, um dem französischen Gesandten näher zu sein. Die hier lebenden Kaufleute aller Nationen unterzeichnen eine Adresse an den Sultan, worin sie ihre besten Wünsche für seine Sache aussprechen. Eine Kolonne der neuen Legion türkischer Kosaken ist in Konstantinopel angekommen; 8000 Freiwillige haben sich in Albanien organisiert, und die türkischen Scheichs haben ein Korps von 10,000 Streikern gebildet. Der türkische Passagierdampfer „Medari Tidsjaret“, der von russischen Kreuzern im Schwarzen Meer aufgebracht worden war, kam den 26., zum Erkaunen Aller, im Bosphorus an. Er war vor dem Ablafen der beiderseits gestellten Frist gefapert worden, und da sich zur selben Zeit mehrere russische Rauffahrer unbelästigt in türkischen Häfen befunden hatten, ließen ihn die Russen heimkehren.“

Die Stellung der Griechen zur orientalischen Frage.

III.

Nach der griechischen Auffassung — welche den Plan der Theilung der Türkei unter die Großmächte wegen der dadurch in Aussicht gestellten Vergrößerung Rußlands von vorn herein beseitigt — bliebe nur noch die Gründung mehrerer einzelnen Staaten auf den Trümmern der osmanischen Herrschaft übrig. Die Idee, solche nach den in den verschiedenen Landestheilen vorwiegenden Nationalitäten abzutheilen, ist in England öfters angeregt worden. Man würde dann ein etwas erweitertes Königreich Griechenland durch die Vereinigung mit Thessalien, Albanien und Mace donien, einen bulgarischen, rumänischen Staat u. haben. Es bliebe aber dann immer noch die Frage übrig, was mit Konstantinopel angefangen werden sollte, das allein ein ganzes Königreich werth ist, und lange Zeit hindurch fast allein den byzantinischen Staat ausgemacht hat. Es einem der kleineren Staaten zuzutheilen, würde die drei großen Seemächte, England, Frankreich, und besonders Rußland wegen seiner Nähe, in die fast unüberwindliche Versuchung führen, sich desselben bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit zu bemächtigen. Auch würde die Errichtung einer Anzahl kleinerer Staaten in den jetzt türkischen Provinzen kein politisches Gleichgewicht bilden, indem diese dem Einflusse der großen Mächte unterliegen, und für sie ein Gegenstand des Streites werden würden, was im Interesse des Friedens und der Gestalt um jeden Preis vermieden werden mußte. Die bisher von den Großmächten beobachtete Politik, die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts auf die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei zu stützen, wird von den griechischen Vaterlandsfreunden zwar für den Augenblick nicht verfallen, wie Letztere denn auch ihren Landsleuten, selbst in dem Königreich Griechenland, von jeder feindlichen Bewegung gegen den Sultan abrathen; aber sie glauben, daß eine solche Stellung der Mächte zur Pforte auf die Dauer unhaltbar ist. Ein — wie sie sagen — schwacher Staat, der nur durch die Hilfe anderer bestesse, und sonst unterjocht werden oder auseinanderfallen würde, könne keine Garantie für die Erhaltung des europäischen Gleichgewichts bieten, und werde über kurz oder lang einer festeren Gestalt Platz machen müssen. Der Entwurf, daß, wenn in der Zukunft auch wirklich einmal an die Errichtung eines griechischen Reiches, mit Konstantinopel zur Hauptstadt, als Ersatz für die verschwundene osmanische Macht, gedacht werden sollte, die slavischen und rumänischen Provinzen sich nicht der Oberherrschaft der hellenischen Rasse unterwerfen würden, wird mit dem Hinweisen auf das eigenthümliche Verhältnis des Patriarchen in Konstantinopel zu allen zu der orientalischen Kirche gehörenden Unterthanen der Pforte zurückgewiesen. Diese geistliche Suprematie, mit der auch ein großer politischer Einfluß verbunden ist, sei immer von einem Nationalgriechen ausgeübt, und gleichwohl nie von Slaven oder Rumänen bestritten worden. Außerdem sei der hellenische Stamm, abgesehen von seiner höheren Befähigung, den Erinnerungen, die sich an seine Abstammung und Geschichte knüpfen, auch der zahlreichste, und die Traditionen des byzantinischen Reichs wären in der gesammten christlichen Bevölkerung der Türkei immer lebendig geblieben. Konstantinopel zum Mittelpunkt eines neuen griechischen Reiches erklärt, würde für alle Bewohner bald dieselbe Bedeutung wie für die Griechen selbst haben. Die Verfassung des jetzigen Königreichs Griechenland beweise übrigens, in welchem freisinnigen Geiste die Hellenen ein großes Ganze einrichten und leiten würden.

Dies sind die Gesinnungen und Meinungen, die in einem großen Theile der gebildeten Griechen in- und außerhalb des Königreichs Griechenland leben und ungeachtet der für den Augenblick ungünstigen Umstände durch alle möglichen Mittel verbreitet werden. Die Zukunft wird lehren, wie viel von diesen Erwartungen erfüllt zu werden bestimmt war.

Deutschland.

3 Bruchsal, 12. Dez. Die diesmal meist sehr wichtigen Sitzungen des hiesigen Schwurgerichts haben mit einem Falle begonnen, den wir früher Ihnen mitzuteilen uns veranlaßt gesehen haben. Vor dem Schwurgerichte stand der ehemalige Friseurgehilfe Johann Grenzenbach aus Frankfurt a. M. Schon seit 1848 wegen Diebereien in badischen Strafanstalten und seit dem Jahr 1852 im hiesigen Männerzuchthause, hatte derselbe sich am 23. August 1853 bei dem versammelten Verwaltungsrathe anmelden lassen und dort den Antrag gestellt, seine längst erledigte Untersuchung vor das Schwurgericht zu bringen. Von der Unthunlichkeit dieses Antrags vergebens belehrt, brach er in Schmähworte gegen die badischen Gerichte, ja selbst den Großherzog aus. Der Aufsichtsrath ließ ihn abführen und verfügte eine angemessene Disziplinarstrafe gegen ihn. Wieder vorgeführt, erklärte er, sich nicht mehr strafen zu lassen, zog ein Federmesser hervor, stürzte mit demselben mit den Worten: „nun so will ich“ — um den runden Sitzungstisch herum, und stieß nach dem Vorsitzenden, Hrn. Hofgerichts-Rath Dittendorf, der aber Besonnenheit und Kaltblütigkeit genug hatte, den Andringenden zwischen die vier Füße seines Lehnstuhles an die Wand zu drängen, wo der noch mehrmals Stoßende endlich von den Anwesenden bewältigt und an den Füßen unter dem Stuhle hervorgezogen ward. Grenzenbach trug in der Untersuchung kein Hehl, daß er den Angegriffenen zu seinem Opfer erkoren habe, um sich den Weg in das Schwurgericht zu bahnen, und wiederholte Dies auch in verschiedenen schriftlichen Erklärungen. Die Geschwornen erklärten ihn der eben erzählten Handlung in Ausführung eines vorbedachten Entschlusses schuldig, und das diesem Wahrsprüche folgende Urtheil verfallte ihm wegen Mordversuchs zu einer von Schärffungen begleiteten Zuchthausstrafe von 8 Jahren oder 5 Jahren 4 Monaten Einzelhaft.

Grenzenbach, ein halsstarrer, gefährlicher, verrannter, nicht aber verrückter Bursche, der früher sich schon einmal ein Brodmesser zu einer Säge behufs des Fluchtversuches zubereitet hatte, und längere Zeit damit umging, sich auszuburgern, war bei der Verhandlung dreist, frech und stumpf. Er will nicht Johann Grenzenbach, sondern ein Anderer, und eben so wenig von Frankfurt sein. Er hat übrigens eine zweite That in Aussicht gestellt. Gegen Erzeße desselben in der Sitzung waren die nöthigen Vortreffungen getroffen.

14. Dez. Unsere Tabakreisenden und Händler kehren nach und nach in Folge der Kälte von den verschiedenen Tabakmärkten der Pfalz zurück. Uebereinstimmenden Aussagen nach beträgt die heutige Ernte, wenn auch in Quantität früheren Jahren gleich, doch bedeutend weniger als vergangenes Jahr, und wird auf ungefähr 200,000 Ztr. veranschlagt, wovon etwa 50,000 Ztr., und darunter ungefähr 5 bis 6000 Ztr. an die kais. österr. Regie, beziehungsweise das betreffende Konsulat dahier, verkauft sein sollen. Die Preise hielten sich auf der Höhe von 16 bis 24 fl. und 12 bis 14 fl. per Ztr., je nach der Sorte. Da die Preise nur in Folge von Spekulation so geschraubt wurden, so ist zu befürchten, daß nach erfolgtem Umschlag Mancher zu Schaden komme; ein Umschlag ist aber so gut als gewiß, wenn die Regie keine weiteren Einkäufe macht.

Freiburg, 14. Dez. (Fr. Ztg.) Das gestern Nachmittag vom hiesigen Geschwornengericht gesprochene Urtheil lautet: Der Angeklagte Fridolin Sutter von Rickenbach sei wegen Versuchs eines gefährlichen Diebstahls und wegen Rückfalls in das Vergehen des Diebstahls in eine Arbeitsstrafe von einem Jahr, worunter 30 Tage geschäft durch Hungerkost, und zur Tragung der Kosten des Strafverfahrens und der Urtheilsvollstreckung zu verfallen; auch sei derselbe nach erstandener Strafe auf die Dauer von 2 Jahren unter polizeiliche Aufsicht zu stellen.

Frankfurt, 11. Dez. (Schw. M.) Dem Vernehmen nach hat der Direktor des hiesigen Theaters wegen Deckung eines Ausfalls von 15,000 fl. sich an den Senat gewendet. Die Pläne eines neuen Theaters mit Konzertsälen u. sind bis auf bessere Zeiten vorläufig zurückgelegt worden, dagegen geht man mit dem Plane um, nach dem Vorgang anderer großen Städte, eine beständige Kunstaussstellung zu gründen. — Man versichert, die kurbesische Regierung habe eine Konzession für eine im Bade Nauheim zu errichtende Spielbank ertheilt. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so ist Frankfurt auf dem rechten Mainufer mit einer Kette von 4, in $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Stunden erreichbaren Spielorten: Wiesbaden, Homburg, Nauheim, Wilhelmshöhe, umgeben. — Die Verhandlungen über die hiesige Bank sind endlich zum Schlusse gekommen und die verabredeten Statuten von dem Senate genehmigt. Die Bank löst die Reichenscheine ein unter Bedingungen, welche später öffentlich bekannt gemacht werden. Von diesen Reichenscheinen gibt es drei Arten. Die ersten sind zur Zeit des Verfalls der halben Kronenthaler, als die Privaten mit gefüllten Kassen gemünzten Metalls kein gesetzlich gültiges Geld zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten aufzutreiben konnten, gegen Deponirung von mehr als dem Nennwerth in Gold und Silber ausgegeben worden. Die zweiten wurden in der Krisis von 1846 — 47 gegen Verfall von Staatspapieren zu 50 Proz. des Nominalwerths und von Baaren ausgegeben; die dritte Klasse sind ein unfundirtes Papiergeld, als die Behörden im Jahr 1848 kontraktmäßig angefangene Eisenbahn-Bauten zu vollenden hatten und bei den bedeutenden an das Reich gemachten Vorlagen, deren Rückzahlung man damals noch erwartete, sich nur durch Ausgabe von Reichenscheinen mit Zwangskurs helfen konnten.

Wiesbaden, 13. Dez. (Fr. Z.) Dem Vernehmen nach ist am gestrigen Tage in der Kriminaluntersuchung gegen den Hrn. Bischof von Limburg auch der Domherr Klein, und zwar von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr (die Mittagsstunden abgerechnet), vernommen worden, ebenso heute der Domherr Diehl von 8 Uhr Morgens an. Nachmittags 1 Uhr war

die Vernehmung des Legierten noch nicht beendet. Wie verlautet, findet morgen die Vernehmung des Pfarrverwalters Müller von Neudorf statt.

Kassel, 13. Dez. (R. Z.) Die zweite Kammer der Landstände hielt heute Morgen eine öffentliche Sitzung, in welcher durch den Abgeordneten Zuschlag über das in der zwischen Mitgliedern beider Kammern abgehaltenen Konferenz in Betreff des Stempelgesetzes gewonnene Resultat Bericht erstattet wurde. Vor Beginn der Diskussion wurde ein Schreiben des Justizministeriums verlesen, welches die Bestimmung der Regierung zu der von der Konferenz beantragten Vereinbarung ausdrückte. Bei der Abstimmung erhoben sich sämtliche Mitglieder für den Konferenzantrag. Ein nachträgliches Amendement des Abg. Fink wurde mit allen Stimmen gegen seine eigene abgelehnt.

Fulda, 11. Dez. (Fr. Z.) Ein Forstausseher des Forstes Weinbach bei Fulda erschoß einen sich auf Urlaub zu Hause aufhaltenden Leibgardisten, der in Gemeinschaft mit einigen Frauen Brennholz gestreift haben soll. Der Schuß traf in das Gesicht und tödtete alsbald. Der Thäter ist verhaftet.

Koblenz, 13. Dez. Heute treibt der Rhein so stark mit Eis, daß die Dampfschiffahrt, welche bis jetzt noch durch zwei kleine Boote schwach unterhalten wurde, gänzlich unterbrochen ist. Für die Segelschiffe, welche bei den jetzigen Witterungsverhältnissen eine Zuflucht suchen, haben wir zwar seit zwei Jahren einen Sicherheitshafen, der aber nach so kleinen Dimensionen angelegt ist, daß er dem Bedürfnisse bei weitem nicht genügt. Wir sehen daher, daß eine große Anzahl von Fahrzeugen auf Gerathewohl den Strom sich hinabtreiben läßt, um irgenwo ein nothdürftiges Unterkommen zu finden. Im Allgemeinen ist auf der ganzen Rheinstraße noch viel zu wenig zum Schutze der Schifffahrt gegen das Eis geschehen.

Die Mosel und die Lahn sind nach heute eingegangenen Nachrichten an mehreren Stellen fest zugefroren, so daß eine Passage über das Eis stattfindet. Ich höre auch, daß unsere Rheinbrücke noch im Laufe des heutigen Tages abgefahren werden soll.

Berlin, 13. Dez. Zu den neuen Eisenbahn-Projekten, welche große Aussicht auf Verwirklichung haben, zählt auch der Bau einer Bahn von Halle über Nordhausen und Heiligenstadt zum Anschluß an die Bahn, welche über Kassel in die westlichen Landestheile der Monarchie führt. Die betreffenden Pläne sind der Regierung bereits vorgelegt worden, und wie man versichern will, dürfte an deren baldiger Genehmigung nicht mehr zu zweifeln sein.

Die Eröffnung unseres Weihnachtsmarktes ist von einem andauernden, ziemlich starken Frostwetter begleitet. Wird es den Verkäufern in ihren Buden dabei auch etwas kalt, so bietet die klare Luft und die Trockenheit um so reichlicheren Ersatz in der Steigerung der Verkehrsbewegung. Trotz der Peuerung nehmen die Geschäfte im Ganzen noch immer einen erfreulichen Fortgang. Die Kriegesbedürfnisse waren bei uns neuerdings noch niemals so stark, daß sie wie im Jahr 1850 von jeder nicht unumgänglich gebotenen Ausgabe zurückgehalten hätten. Besonders sind es auch die auswärtigen Käufer, welche unter Benützung der so vielseitigen Eisenbahn-Verbindung noch immer in großer Anzahl der Hauptstadt zufließen und den Handel in festem Schwunge erhalten. Leider bieten die diesjährigen Ausstellungen bei weitem nicht den Genuß, wie wir ihn seit Jahren von denselben gewohnt waren.

Die zweite Kammer hält erst morgen wieder Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen und dann ein Bericht der Geschäftsordnungs-Kommission, betreffend eine Anfrage des Abg. Kamp über die Fortdauer seines Mandats. Der Abg. Kamp, welchem kürzlich von Sr. Maj. dem König der Charakter als Hauptmann a. D. verliehen worden, hat bei der Kammer angefragt, ob in Folge dieser Ernennung sein Mandat als erloschen zu betrachten sei. Die Kommission hat in Rücksicht darauf, daß mit der Erlangung eines höhern Titels nach dem Abschiede kein Eintritt in ein höheres Staatsamt verbunden ist, einstimmig die Erklärung beantragt: daß der Abg. Kamp Sitz und Stimme in der Kammer nicht verloren habe. Der Antrag des Abg. Benzler wegen Anlegung von Besserungskolonien für Strafgefangene ist in den Abtheilungen sehr günstig aufgenommen und von Zentralausschuß der Kammer zur Annahme empfohlen worden.

Die im heutigen „Staatsanzeiger“ enthaltene Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden, wonach vom 2. Jan. 1854 an die Einziehung der Darlehens-Kassenscheine beginnt, wird auch an den wichtigsten außerpreussischen Handelsplätzen Deutschlands, namentlich in Leipzig, Hamburg, Frankfurt und Augsburg, öffentlich angelegt werden. Fortan wird in Preußen nur eine Art von Papiergeld kursiren, nämlich die neuen Kassenscheine, welche im Belaufe von 31 Millionen ausgegeben werden. Seither bestanden bekanntlich 21 Millionen Tresorscheine und 10 Millionen Darlehensscheine.

Der Ministerpräsident v. Manteuffel gibt heute zahlreichen Mitgliedern beider Kammern ein Diner. Das gestern erwähnte Flottendiner findet am Donnerstag statt. Zu der für nächsten Sonntag angelegten 100jährigen Jubelfeier der Luisenstädtischen Kirche sind vom Gemeindevorstande auch die Staatsminister, sowie die höheren Behörden eingeladen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Krafsau, 12. Dez. Was ich Ihnen vor einem halben Jahre über die Zukunft unserer Universität gemeldet hatte, ist vollständig in Erfüllung gegangen. Seit 4 Tagen hat dieselbe einen ganz deutschen Charakter angenommen; diesen wird das nächste Lektionsverzeichnis offenbaren. Dabei hat die Frequenz derselben um ein Namhaftes zugenommen und übersteigt gegenwärtig die einer langen Reihe der frühern Jahre. — Große Feierlichkeiten bereiten sich eben vor zum

Empfang eines erzbischoflichen Mitgliedes des kaiserlichen Hauses, des ersten Mitgliedes der kaiserlichen Familie, welchen hiesige Stadt zu begrüßen Veranlassung hat. Ich werde über diese Feierlichkeit Ihnen mit nächstem Bericht erstatten können.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 14. Dez. Schweizer Blätter berichten von der Verhaftung eines ungarischen Flüchtlings, Thury, der sich hier als Emissär Rossuth's herumgetrieben haben soll und auf den Seiten des eidgenössischen Polizeidepartements schon seit längerer Zeit gefahndet wurde.

Der aus der Sonderbundszeit noch wohlbekannte Professor Schleuniger von Klingnau ist letzten Samstag, von Paris kommend, unvermuthet in Bremgarten eingetroffen und hat sich der dortigen Gerichtsstelle zur Verfügung gestellt, in der Absicht, den seiner Zeit gegen ihn erbobenen Kriminalprozeß, bezüglich der Niederwiler Großrathswahlen vom Jahr 1843, auszuhalten. Nach einer andern Version verlangt Schleuniger die Revision eines Prozeßes, in welchem er zu mehrjähriger Kettenstrafe verurtheilt wurde. Schleuniger soll in einer sehr vortheilhaften Stellung nach einer fernern europäischen Hauptstadt berufen sein, und dieser Umstand soll ihn zur Aushaltung des Prozeßes bestimmt haben; er hoffe, durch ein freisprechendes Urtheil sich in die Lage zu setzen, vor seiner Abreise frei und ungehindert seine hochbetagten Eltern sehen und seine Angelegenheiten ordnen zu können. Er sei bereits in Haft gesetzt.

In Folge Behinderung des ordentlichen eidgenössischen Untersuchungsrichters, Hrn. Staatsanwalts Dubs in Zürich, ist Hr. Bundesstatthalter Caslisch in Ebur als außerordentlicher Untersuchungsrichter in Sachen Contini's und Mitarbeitern durch den Präsidenten des schweizerischen Bundesgerichts bestellt worden.

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Dem „Moniteur“ zufolge hat der dänische Gesandte, Graf v. Moltke, gestern dem Kaiser in einer besondern Audienz die offizielle Anzeige von der Geburt der Prinzessin Thyra Amalie, Tochter des Prinzen Christian von Dänemark, gemacht. — Durch kais. Dekret wird die Streichung eines Credits von 100,000 fl. aus dem Budget für 1854 angeordnet, die durch die Auflösung des Polizeiministeriums erspart worden sind. Das Ausgabenbudget für 1854 beläuft sich demnach nach dieser Reduktion auf 1,516,720,459 Fr. — Der „Siecle“ ist wegen eines Artikels verwirrt worden, worin er die Verhaftung des Hrn. Hubbard, auf den die Anklage wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft lautet, als eine Ungerechtigkeit und Beschränkung der persönlichen Freiheit darstellt. — Ein kais. Dekret verfügt die allgemeine Einführung der Dampfwascherei in der Armee, wodurch an Seife u. und hauptsächlich an verminderter Abnutzung der Wäsche über 2 Millionen jährlich erspart werden sollen.

Ueberrnorgen beginnt vor dem Kriegsgericht in Metziers der Prozeß des Hauptmanns v. Laporte. Eine Hauptrolle wird in dem Prozeß der mit aller Sorgfalt aufgenommene Plan der Dertlichkeiten spielen. Die Wohnung des Generals Neuilly bestand aus zwei gesonderten Gebäuden zur Rechten und Linken vom Einfahrtsthor; dort wohnte der Graf Neuilly. Seine Frau bewohnte ein anderes Gebäude, was zwischen dem Hof und dem Garten liegt. In diesem Garten hatte sich Tags vor der Katastrophe der General mit einer Doppelflinte verfügt, um auf den Hauptmann v. Laporte zu warten, der kurze Zeit vor dem Schluß der Abendgesellschaft den Salon verlassen hatte. Hier feuerte der General einen Schuß ab, dessen Ladung, aus kleinen Schrotkörnern bestehend, man später auf einer Mauer fand. Man will den General am andern Tage — einem Sonntage — in dem Garten gesehen haben, wo er wahrscheinlich die Spur des Schusses suchte. Ueber die Vorgänge während der Abendgesellschaft, welcher der Hauptmann v. Laporte beizuwohnte, werden mehrere Zeugen vernommen werden, sowie natürlich die Untersuchung sich auch mit den Beziehungen befaßt hat, die zwischen ihm und der Gräfin Neuilly stattgefunden haben können. Auch wird die Frage zur Verhandlung kommen, ob in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag Morgen der Hauptmann v. Laporte benachrichtigt worden ist, daß er den Besuch des Grafen Neuilly empfangen würde. Der Angeklagte wohnte in der Straße St. Nicaise, nicht weit von dem Hause des Generals. Er hatte eine Stube und ein Kabinet zum Ankleiden; die Stube hatte ihren Ausgang unmittelbar auf die Stiege. Die Dertlichkeit ist für die Verhandlung von Wichtigkeit wegen der Richtung der Wunden des Generals. Der erste Schuß, horizontal abgefeuert, drang unterm Herzen ein; der zweite, 7 bis 8 Sekunden später abgefeuert, war von oben nach unten gerichtet. Ist er abgefeuert worden, wo der General in Folge des ersten Schusses wankte, oder war der General schon zwei oder drei Stufen der Treppe hinuntergestiegen, um sich zurückzuziehen? Nach dem Augenschein greift man schwer, wie der Tod nicht augenblicklich erfolgte, oder wenigstens, wie der General nicht sofort niederfiel, da die Vena Porta verlegt worden war. Der General war in dessen noch im Stande, die Treppe hinaufzusteigen, durch zwei Höfe hindurchzukommen und bis unter die Hausthüre zu gelangen, folglich 60 bis 70 Schritte zurückzulegen. Erst nachdem er durch das Einfahrtsthor hindurch war, um seine Wohnung zu erreichen, brach er zusammen und starb unter mehrmaliger Wiederholung des Namens seines Mörders. Die Untersuchung hat ergeben, daß der Graf Neuilly, als er sich zu dem Hauptmann begab, mit einem Stoß bewaffnet war. Dieser Stoß ist auf der Stiege wiedergefunden worden. Hat der General ihn gebraucht, bevor er die Schüsse erzielte? Auch hierüber werden sich die Verhandlungen verbreiten und die Sachverständigen haben ihr Urtheil darüber abgeben müssen. Gegen 40 Zeugen werden vernommen werden und die Debatten hauptsächlich zum wenigsten 3 Tage dauern.

Der Refus, den die vielgenannte Gräfin Solms gegen ihre Ausweisung aus Frankreich bei dem Staatsrath ergrieffen

hatte, ist abgewiesen worden. — 3proz. Rente 75.85; 4 1/2proz. 102.50.

Paris, 14. Dez. Der Kaiser und die Kaiserin haben gestern ohne alle Eskorte eine dreistündige Spazierfahrt nach St. Cloud gemacht. — 32 Dezember-Transportirten in Algerien sind Strafsummandlungen bewilligt worden. — Der Prinz Napoleon hat den neuen apostolischen Nuntius Mgr. Sacconi bei Gelegenheit der Ueberreichung seiner Kreditivve in einer Privataudienz empfangen. — Man versichert heute, daß die Krönung auf den Jahrestag der Vermählung, 29. Januar, anberaumt ist. — Der Kapitän Magnan, der an den Verteidigungsarbeiten der Donau und des Balkans thätig mitgewirkt hat, ist in Paris eingetroffen, um seine Gesundheit wieder herzustellen. — Seit gestern herrscht in Paris auf einmal eine solche Frühlingstemperatur, daß die durch den Frost unterbrochenen großen Bauarbeiten überall wieder aufgenommen werden. — Mit nächstem werden Paris und London in regelmäßiger direkter Dampfboot-Verbindung stehen. Das hierzu bestimmte Schiff: „Paris et Londres“ besteht im Augenblick schon seine Proben in Nantes. — Der Erzbischof von Bogota, Mgr. v. Mosquera, ist zu Marseille, wo er sich nach Rom einschiffen wollte, gestorben. — Die französische Marine zählt jetzt 161 bewaffnete und in See befindliche Fahrzeuge nebst 34,000 Mann Truppen. Außerdem hat sie eine bedeutende Reserve auf den Werften, die in kurzer Zeit die Geschwader verstärken könnte. — Den Hauptmann v. Raporte werden in dem kriegsgerichtlichen Prozeß die Advokaten Berruyer von Paris und Bisson von Chalons a. d. M. verteidigen. Die Anklage wird der Hauptmann Dillon vom 24. Linienregiment vertreten. Bis jetzt ist es nicht gewiß, daß die Verhandlungen bei geschlossenen Thüren stattfinden werden, da Zutrittskarten auszugeben werden. — Die heutige Börse war unter dem Einflusse des Artikels der „Times“ sehr flau geworden, und der neue Fall der Consols um 1/2 Prozent hat das Sinken der Kurse beschleunigt. Man bemerkt, daß die Kapitalisten, welche im vorigen Monat zu niedrigen Kurven Renten eingekauft haben, sich beileben, dieselben los zu werden. Der Umsatz war sehr bedeutend. — 3proz. 75.15. 4 1/2proz. 102.

Spanien.

Madrid, 1. Dez. Telegraphischen Nachrichten zufolge wurde die Diskussion über die Frage der Vorrechte, welche bei Gelegenheit der Verabreichung über das Eisenbahngesetz angeregt worden, gestern beendet. Die Opposition erhielt eine Mehrheit von 36 Stimmen. Sofort wurden die Cortes durch ein kön. Dekret aufgelöst, ohne daß der Zeitpunkt bestimmt wurde, wann sie wieder zusammenberufen werden.

Großbritannien.

London, 13. Dez. Schiffsleutnant Henry Carr Olyn (ein Sohn des reichen Londoner Bankiers Mr. Olyn), der auf dem Flaggschiff des Admirals Dundas dient, kam Sonnabends mit wichtigen Depeschen aus Konstantinopel in Downingstreet an. Ein schnelles französisches Paketboot hatte ihn von den Dardanellen nach Marseille befördert; und er hat Ordre, jeden Augenblick zur Rückreise nach dem Bosphorus fertig zu sein. Der Herzog und die Herzogin von Brabant haben gestern Mittag ihre Rückreise nach Ostende angetreten. Die feiernden Arbeiter von Preston haben von mehreren Seiten Geldzuschüsse erhalten, und dadurch ist neue Lebensfähigkeit in den Strikse gekommen. Woher die Gelder fließen, ist theilweise ein Räthsel (wir wissen nur von 150 Pf. St., die aus Glasgow und Sheffield eingeschickt wurden); wenn jedoch den Anbeutungen der „Führer“ zu trauen ist, so hoffen sie auf Succurs aus Frankreich (!) und haben einen Fonds von 2250 Pf. St. in der Hand, wovon 1000 Pf. St. bestimmt sind, den feiernden Arbeitern des Prestoner Bezirks die Weihnachtstheuerung angenehm zu machen. Das sind allerdings namhafte Summen, und es ist nicht zu ver-

wundern, daß die Verbrüderung frohger, als je, auf die geforderten 10 Proz. Lohnerhöhung besteht. Die neuesten, günstiger lautenden Berichte von Australien und die Aussicht, daß sich nach Neujahr die Bestellungen in den Fabrikdistrikten wieder häufen dürften, tragen nicht wenig dazu bei, den feiernden Arbeitern Muth einzujößen.

Die Börsestimung war heute früh sehr gedrückt, und Consols fielen um 1/2 %, erholten sich jedoch im Lauf des Tages. Sie standen zuletzt 94 3/4 — 7/8. Fremde Staatspapiere haben sich, bei lebhaften Operationen, im Kurs behauptet.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Dez. Nachdem gestern die Minister nicht in der Sitzung des Volksting erschienen und dadurch allerlei Gerüchte von Ministeränderung und Auflösung des Reichstags in Umlauf gekommen waren, erschien heute der Premierminister Deisted und gab eine Erklärung veröhnlichen Inhalts, in Folge deren die Hoffnung auf Verständigung noch nicht aufgegeben ist. Er erklärte, Nichts gegen den Reichstag durchsetzen, aber auch demselben keinen Einfluß auf die Gesamtverfassung gestatten zu wollen.

Amerika.

Neu-York, 30. Nov. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich mit der bevorstehenden Botschaft des Präsidenten. Man glaubt, daß in dieser Botschaft der Präsident die Meinung aussprechen wird, Spanien müsse früher oder später in seinem eigenen Interesse freiwillig Cuba an die nordamerikanischen Freistaaten abtreten, wogegen es durch einen Vertrag reichlich für den erlittenen Verlust entschädigt werden könne. Die Eingangsfrage sollen so verabgehandelt werden, daß ein Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe hergestellt wird, nachdem jährlich 10 Millionen Dollars auf die Tilgung der Staatsschuld verwendet werden.

Neueste Post.

* Nachrichten aus Madrid vom 9. d. zufolge waren auch dort die Mehl- und Brodpreise gefallen. Auf der Sierra, ganz in der Nähe der spanischen Hauptstadt, ist ungewöhnlich viel Schnee gefallen.

Am 10. und 11. d. fand in dem dänischen Volksting die dritte Beratung über das Budget statt. Auch bei dieser Schlussberatung erfuhr das Budget des Kriegsministeriums zahlreiche Kürzungen.

Man schreibt aus Berlin, 13. d.: Die in dem preussisch-österreichischen Handelsvertrag vom Februar dieses Jahres vorbehaltenen Unterhandlungen, die gegenseitige Zulassung von Versicherungsgesellschaften betreffend, sollen, wie wir hören, demnächst aufgenommen werden.

Aus Wien, 11. d., schreibt man der „A. Z.“: Dem Vernehmen nach beabsichtigt unsere Staatsverwaltung dem Eisenbahn-Bau in Oesterreich im nächsten Jahr einen großartigen Aufschwung zu geben, besonders auch dadurch, daß der Privatthätigkeit dafür ein weiterer Spielraum, als bisher, eröffnet wird. Bereits soll zu diesem Ende der Entwurf eines allgemeinen Konzessionsgesetzes für Eisenbahnen im Handelsministerium nahezu vollendet sein. — Dem „Klop“ zufolge wird der neue Zolltarif wahrscheinlich noch in dieser Woche publizirt werden, da es sich nur mehr um Beendigung des bereits begonnenen Drucks handelt.

In Wien war am 12. d. das Gerücht verbreitet, die vereinigte Flotte sei in das Schwarze Meer ausgelaufen, um die russische Flotte aufzusuchen. Das Gerücht ist ganz grundlos.

Aus Wien, 13. d., meldet man uns aus verlässlicher Quelle: Der kais. russische Botschaftsrath Fonton ist plötzlich nach St. Petersburg beurlaubt worden. Man hört aus sicherer Quelle, derselbe sei zum kais. russischen Bevollmächtigten beauftragt, im Falle die Pforte sich zu den Friedensverhandlungen mit Rußland entschließt. — Der bekannte sibirische Agitator Dr. Gaj ward verhaftet und dem hiesigen

Kriminalgericht übergeben, weil er eine Umwälzung in Serbien im Interesse des Fürsten Milosch betrieben hatte.

Aus Mailand, 11. d., wird berichtet: Gesehn verschied der bekannte Dichter und gelehrte Schriftsteller Dr. Tommaso Grossi.

Der Jubel der Russen in den Donaufürstenthümern über den Seesieg der Ibrigen bei Synope war sehr groß. Ebenso in Odesa, wo am Tage nach dem Eintriffen der Siegesnachricht in den griechischen Kirchen ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten wurde, zu dem auch die Truppen ausrückten. Nach einem Berichte aus Odesa vom 5. d. wird der Schaden, den die Türken erlitten, auf ungefähr 8 bis 10 Millionen Silbergulden Werth angegeben, wobei der Verlust der an Bord gewesenen Kassen mit sehr namhaften Beträgen nicht gerechnet ist, von denen eine gerettet wurde. Die sieben Fregatten hatten zusammen 336 Kanonen (je 40 bis 50) an Bord. Die Transportschiffe führten Munition, Kriegsgeräte und Linientruppen. Die Fregatten allein waren mit je 500 und 400 Mann besetzt. Die Korvetten hatten 18 Kanonen. Die Fregatten gehörten zu den besten Schiffen der Türkei. Ein Theil der Mannschaft konnte sich mit Booten und durch Schwimmen retten. Auch ein Dampfer hat sich gerettet.

Einer telegraphischen Mittheilung aus Czernowitz, 11. d. M., zufolge sind am 8. 2000 Mann Infanterie des Korps Osten-Sacken in Jassy einmarschirt und am 9. in Eilmarischen südlich abgegangen, an welchem Tage andere 2000 Mann nachrückten. Diese Truppen dürften sich in Joltschan konzentriren. Nach einer Mittheilung aus Belz (in Bessarabien) vom 4. d. M. war dort am 3. der Bortrab des 3. Infanterieregiments, bestehend aus einem Jägerregimente der 8. Infanteriedivision, eingetroffen. Drei andere zu dieser Division gehörende Regimenter sollten nachfolgen. Auch der Korpskommandant, Baron Sacken von Osten, wurde dort erwartet. Die 13. Division war nach Zurücklassung einer starken Besatzung in Neuc-Kale nach Grusen abmarschirt. Ein Kordon wird längs dem Dnieper gezogen. Die Quarantäneanstalten sind bereits getroffen.

Telegraphische Nachrichten aus Herrmannstadt vom 13. d. bringen aus Bucharest vom 10. d. M. Näheres über die Seeschlacht bei Sinope. Die russische Flotte bestand aus 4 Linienschiffen zu 120 und aus 4 Fregatten zu 86 Kanonen unter dem Vizeadmiral Nachimoff. Der Admiral Korniloff traf auf einem Dampfschiffe ein, als die Schlacht schon beendet war. Drei türkische Schiffe wurden in den Grund geschossen, die übrigen wurden in Brand gesetzt, weil alle Zeit und Kraft auf Ausbesserung der bedeutenden Havarien gerichtet werden mußte, um schlunigst Sebastopol erreichen zu können, und die Preisen bedenklich. Aufenthalt verursacht haben würden. 400 Gefangene der türkischen Flotte sind untergegangen. — Vor den Barieten in Bucharest sieht man Verschanzungen aufwerfen.

Wir fügen unsern letzten Notizen aus der neuesten Ueberlandpost noch Folgendes bei: Pegu ist noch immer in Umrage und die Dacoten machen sich fortwährend sehr unnützlich. Major H. Edwards ist zum Kommissär von Peshawar ernannt. In Bombay ist die Cholera ausgebrochen. In Szechwan und Amoy wurde noch immer gefochten. In Foochow herrscht große Unruhe. Canton ist ruhig, doch herrscht bedeutende Aengstlichkeit. Die Konstitutionsbill für Neuwales ist mit einer Mehrheit von 34 gegen 8 Stimmen zur zweiten Lesung gekommen. Der Gouverneur von Victoria hat die Abschaffung der Goldlizenzen-Gebühr vorgeschlagen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 16. Dez. 93. Abonnementsvorstellung: Die Frau im Hause, Lustspiel in 3 Akten, von A. P. Hierauf, neu einstudirt: Humoristische Studien, Lustspiel in 2 Akten, von Lebrun.

H. 109. Nr. 9129. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Das Groß-Badische Eisenbahn-Lotterie-Anlehen von 14 Millionen Gulden gegen 35-fl. Loose vom Jahr 1845 betr.

Die 32te Gewinnziehung obigen Lotterie-Anlehens, an welcher diejenigen 1000 Loose-Nummern Theil nehmen, welche in der Serienziehung vom 30. November d. J. dazu bestimmt worden sind, wird

Freitag, den 30. Dezember 1853, Nachmittags 3 Uhr, im Ständehaus dahier unter Leitung einer Groß-Kommission und in Gegenwart der Anlehenunternehmer öffentlich vorgenommen werden.

Karlsruhe, den 15. Dezember 1853. Groß-Bad. Eisenbahn-Schulden-Tilgungs-Kasse.

H. 149. Karlsruhe.

Phrenologie.

Heute, Freitag, Abends 7-8 Uhr, im kleinen Museumsaal, ein Vortrag für Herren und Damen: Die Verstandeskräfte oder Talente und ihre Organe. Dabei über den Beweis für die Wahrheit der phrenologischen Organe. — Eintrittspreis: 12 kr., Familien: 24 kr.

Dr. Schve.

H. 45. [22]. Wiesloch.

Kapital-Gesuch.

Die Gemeinde Wiesloch beabsichtigt — zur Abtragung der noch rückständigen Zehntablosungs-Kapitalien — ein Kapital von 18,500 fl. aufzunehmen.

Die zu diesem Darlehen geneigten Hh. Kapitalisten oder Berechnungen ic. wollen sich, unter gleichzeitiger Vorlage der Darlehensbedingungen, in Balde hierher wenden.

Wiesloch, den 9. Dezember 1853. Gemeinderath.

H. 113. So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch S. Braun, Hofbuchhandlung:

Jugendchrift von Lucian Reich

(Verfasser des Prachtwerkes „Hieronymus“).

H. 144. In der Herder'schen Buchhandlung (A. Gessner) in Karlsruhe, ist so eben angekommen:

Bruder Martin.

Ein Hausbüchlein für die Jugend

von Lucian Reich.

Mit 9 Bildern von einer Musikbeilage Heinrich Fraak, „Dreistimmiges Weib-nachtsliedlein“

Lucian Reich, v. J. W. Kallwoda und Anderen, b. J. W. Kallwoda

Mit der Feder auf Stein gezeichnet von J. Nep. Heinemann.

Preis: 1 fl. 12 kr.

Wir enthalten uns jeder Anpreisung dieses eben erst fertig gewordenen Büchleins. — Der Name des Herrn Verfassers, in der literarischen Welt rühmlichst bekannt durch das Prachtwerk „Hieronymus“, sowie die Namen der übrigen Künstler, die bei der Herstellung dieser Jugendchrift mitgewirkt haben, bürgen genugsam dafür, daß dieselbe in literarischer wie künstlerischer Beziehung nur durchaus Gutes enthält.

Es dürfte nicht leicht ein geeigneteres, zugleich anprecherndes und werthvolles Weihnachtsgeschenk für die Jugend und ihre Freunde geben, als dieses Werkchen.

Karlsruhe, 15. Dezbr. 1853.

Herder'sche Buchhandlung (A. Gessner).

H. 113. So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Karlsruhe durch S. Braun, Hofbuchhandlung:

Der Czar

und

Der Sultan,

oder

Nikolaus I. und Abdul Medjid,

ihre Privatleben und ihr öffentl. Wirken.

Von

Adrian Gilson.

Nebst einem Anhang: Die Türken in Europa, ihr Wachstum und ihr Verfall.

Aus dem Englischen. 40 Bogen 8. elegant groß. Mit 2 Portraits: 1) Nicolaus I. und 2) Abdul Medjid.

Preis 12 Ngr. oder 45 fr.

Von dieser höchst interessanten Schrift wurden in wenigen Tagen in London weit über 100,000, in Paris 50,000 Exemplare abgesetzt, und werden in beiden Städten neue Abdrücke gemacht, um der stets sich mehrenden Nachfrage genügen zu können. Die Schrift ist in würdiger Haltung und unparteiisch geschrieben und ebenso deutsch wie vergebend. Leipzig, den 8. Dez. 1853. Gustav Klemm.

H. 114. Bei S. Braun, Hofbuchhandlung, in Karlsruhe ist folgende äußerst nützliche Schrift zu haben:

Keine Unterleibsbeschwerden mehr!

Wichtige Enthüllungen über die wahren Ursachen dieser Uebel und sichere Anweisung, sie ohne Medizin zu heilen. Nach Dr. J. Wurme. Preis 36 fr. Kann allen Unterleibsleidenden bestens empfohlen werden. Die mitgetheilte Kuremethode ist zum Erfahren einfach und bewährt.

H. 116. In Baumgartners Buchhandlung zu Leipzig ist erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden, vorrätzig bei S. Braun, Hofbuchhandlung, in Karlsruhe:

Civilrecht

Theorie und Casuistik des gemeinen

von

Dr. Rudolph Freiherr von Holzschuher.

2. ritter Wand

enthalten Supplemente.

Mit einem eignen Register.

gr. 8. broch. Preis 3 fl. 4 kr.

Dieser Band, welcher das Werk vervollständigt und bis zur neuesten Zeit führt, wird nicht verfehlen, dieselbe Anerkennung zu finden, als das eben so nützliche als zweckmäßige Hauptwerk.

H. 117. Im Verlage von S. Grobe in Berlin sind erschienen und vorrätzig in allen Buchhandlungen, in Karlsruhe bei S. Braun, Hofbuchhandlung:

Echte Perlen,

gefunden in dem Meer des Lebens von Agnes Gräfin Schwerin.

Brochirt 1 fl. 48 kr. Elegant mit Goldschnitt gebunden 2 fl. 42 kr.

(Ihrer Maj. der Königin Elisabeth von Preußen gewidmet.)

Was ich den Vögeln abgelauscht.

Eine Phantasie von Agnes Gräfin Schwerin.

Dritte Auflage. Brochirt 34 kr. Elegant mit Goldschnitt gebunden 1 fl. 48 kr.

H.143. **N. Bielefeld's**
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Karlsruhe
empfiehlt zur bevorstehenden Festzeit ihr reiches Lager von
Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken,
und ist mit Vergnügen bereit, hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden
davon zur Ansicht und Auswahl zu übersenden.

H.142. Im **Verlags-Magazin** in Stuttgart ist erschienen und bei
N. Bielefeld in Karlsruhe zu haben: die dritte Auflage von
Alles mit Gott!
Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vier-
facher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion,
sowie für besondere Zeiten und Lagen von: Luther, Musculus, Habermann,
Arnd, Scriber, Lassenus, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmold, Starch,
Cerskegen, Storr, Koos und vielen andern Gottesmännern. 29 Bogen in 12.
Mit Stahlstich „Ecce homo.“
brosch. 48 Kr. In englischem Einband mit Goldschnitt 1 fl. 20 Kr.

H.145. **Wichtig für Brust- und Lungenkranke.**
Beweis,
daß die Lungenschwindsucht heilbar!
Durch Anwendung eines neuen Heilverfahrens.
acute, sowie chronische Atonie, — bei erblicher den ersten Stadien der tuberculösen Lungenschwindsucht.
Anlage zur Lungenschwindsucht, Blutspeuchen und
Von Dr. med. **Julius Lobethal**, prakt. Arzt zu Breslau.
Preis:
10 Sgr. = 36 Kr. vermehrt und gänzlich ungarbeitet.
Bei der vollständigen Erfolglosigkeit jedes bisher gegen Lungenleiden bekannten, angewandten Heil-
verfahrens, ist die schnelle Verbreitung des Lobethal'schen, über fast alle Länder Europa's, der spre-
chendste Beweis für dessen Wirksamkeit. — Viele namhafte Ärzte haben sich bereits davon überzeugt,
und mehrere Tausende Kranke haben die Erfahrung an sich gemacht, daß weder irgend ein Mineralwasser,
noch eine der unzähligen gegen Lungenleiden und speziell gegen tuberculöse Lungenleiden empfohlenen
Medikamente an Wirksamkeit dem von Dr. Lobethal empfohlenen gleichkömmt, noch weniger sie über-
trifft. — Die Schrift des Entdeckers, welcher ebensowohl durch seine praktischen Erfolge am Kranken-
bett, wie auch durch seine literarischen Arbeiten sich überall einen guten Namen erworben hat, ist neu-
aufgelegt worden erschienen, nachdem von der 5. Auflage binnen Jahresfrist 5000 Exemplare verbreitet
wurden. Sie theilt die bedeutendsten Heilerfolge, insbesondere in Oesterreich, Ungarn, Deutschland u.
s. w.; möge die Kenntnismahme derselben dazu beitragen, den Tausenden von Leidenden Hoffnung, Ge-
sundheit und neues Leben wiederzugeben.
Ein jeder Menschenfreund trage zu allgemeiner Bekanntheit dieser Anzeige nach Kräften bei!
Vorräthig in der **Rödelke'schen** Buchhandlung in Karlsruhe.

H.146. **Für Nerven- und Unterleibsleidende.**
Die Nervenleiden
als die Quelle der meisten Krankheiten neuerer Zeit, und ihre Hebung durch
Kräftigung der geschwächten Unterleibsorgane.
18. Auflage der Schrift: Ein Wort über ein zuverlässiges Präservativ und das geeignetste Heil-
verfahren gegen die Verhinderung der Unterleibsorgane und alle hieron ausfließende Beschwerden, als:
Dyspepsie, Pyrexie, Magenkrampf, Verdauungs-Schwäche in Folge geistiger Anstrengungen, körper-
liche Schwäche, Hysterie, Epilepsie, Schwindel, innere Krankheiten, Jugend-
Blutstauung, Bluthochdruck, Krämpfe und nervöse
Herausgegeben von **Dr. med. Th. Fleischner**,
Mitglied der Fakultät, prakt. Arzt, In-
haber des golden. Verdienstkreuzes des
Franz-Joseph-Ordens u. s. w.
Preis **10 Sgr.** [Preis 36 Kr.]
Wissenschaft und Erfahrung geben hier einen beachtenswerthen Fingerzeig für alle diejenigen,
denen eine Wahl unter den von der Gegenwart reichlich dargebotenen Mitteln für nervöse Krankheits-
zustände langwieriger Art schwer fällt, indem sie auf ein längst bekanntes einfaches Heilverfahren hin-
weisen, das mit seinem anspruchsvollen Hervortreten sich eines so großen und so wichtigen andauernden
Vertrauens, sowie einer so segensreichen Wirksamkeit erfreut, und dabei eine so verhältnißmäßig bil-
lige und leichte Erreichung und Anwendung gewährt, wie kein anderes. Mögen die Resultate der Be-
obachtungen ausgezeichneter Ärzte, sowie glaubwürdiger Zeugnisse, wie sie das Hochgefühl Genesener
diktirte, ihren Zweck zu Jedes eigenen Besten erreichen. Wir empfehlen zunächst aufs Wärmste die
Schrift allen denen ganz besonders, welche sich über ihren Zustand noch nicht einmal klar geworden sind.
Vorräthig in der **Rödelke'schen** Buchhandlung in Karlsruhe.

Festgeschenke.] Für Kaufleute. [Für Zöglinge des Handels.
L. Rothschild's Taschenbuch für Kaufleute,
insbesondere für Zöglinge des Handels. Das Ganze der Handelswissenschaft in geräuglicher Darstellung
enthaltend. Vierte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Herausgegeben von Ludwig Fort.
Inhalts-Übersicht.
Ueber den Handel und die Arten desselben. — Die kaufmännische Korrespondenz u. andere schrift-
liche Compoinarbeiten. — Kaufmännische Rechen-
kunst. — Einfache und doppelte Buchhaltung. —
Kaufmännische Terminologie. — Alphabetische
Uebersicht der Paapi- und Handelsplätze
des Welt.
25 Bogen. Preis, gebunden, 1 1/2 Thlr. = 2 fl. 24 Kr.
In elegantem englischen Einbände 1 1/2 Thlr. = 3 fl.
Es soll dieses Buch ein Bademeum für jeden Kaufmann sein; für den strebsamen Jünger des
Handelsstandes ein Leitfadens für das geschäftliche Leben; den selbstständigen und erfahrenen Kaufmann als
ein Begleiter bei so mancherlei Vorkommnissen des Verkehrs dienen, bei denen die Praxis allein nicht
ausreicht, und wo Kenntnisse, die nicht ein Zögling zu erwerben Gelegenheit hatte, vorausgesetzt werden.
Das Buch eignet sich bei seiner zweckdienlichen und eleganten Ausstattung ganz besonders zu
Festgeschenken an Jung und Alt.
Damit man ein richtiges Urtheil über die Reichhaltigkeit des Wertes gewinne, fügen wir oben
statt weiterer Worte eine Angabe seines Inhalts bei.
Verlag von **Otto Spamer** in Leipzig und zu beziehen durch die **Rödelke'sche** Buch-
handlung in Karlsruhe.

H.148. Bei Fr. Ludw. Herbig in Leipzig ist erschienen so eben und ist in allen Buchhandlungen
des In- und Auslandes vorräthig, in **Karlsruhe** in der **Rödelke'schen** Buchhandlung:
Pichler, Louise, Friedrich von Hohenhausen, der Einäugige.
Historischer Roman in 3 Bänden. 8. brosch. Preis 4 fl. 30 Kr.
Die Verfasserin beabsichtigt hiermit, in dem Rahmen eines Romans, dem deutschen Volke ein
Bild seiner bedeutungsvollen Vergangenheit vor die Augen zu rücken und hat hierzu einen Zeitpunkt
gewählt und in seinen verschiedenen Verhältnissen gezeichnet, der in den politischen und kirchlichen Ver-
gängen der heutigen Tage besondere Beachtung verdienen dürfte, namentlich auch bei den jetztigen
Zerwürfnissen in Baden.

Wichtiges Buch
für Lehrer an Bürger- und Volks-
schulen, für Eltern, Erzieher und
Freunde der Naturwissenschaften.
H.9. Bei E. W. Nandorff in Braunschweig
ist so eben erschienen und in der **Herder'schen**
Buchhandlung (**N. Gessner**) in **Karls-**
rube zu haben:
Lehrbuch der Physik
für das weibliche Geschlecht, besonders
für Lehrer und Schülerinnen der höhe-
ren Mädterschulen.
von
Dr. Carl Schöpffer.
Preis 1 fl. 48 Kr.

In diesem Buche werden die Lehren der Physik
auf eine allgemein verständliche Weise, ohne Vor-
aussetzung von irgend welchen mathematischen oder
anderen Kenntnissen, in einem gefälligen Stile vor-
getragen. Die ganze Ausführung besetzt einen so
stark hübschen Gang, überall das Neue und
Unbekannte an Bekanntes anknüpfend, alle Lehr-
sätze sind durch einen solchen Reichthum von Bei-
spielen aus der uns umgebenden Welt erläutert,
die Anwendungen der Naturlehre auf das Leben
sind so klar und selbst dem beschränkteren Fassungs-
vermögen einleuchtend dargestellt, daß ohne Appa-
rate und Abbildungen das vollkommene Verständ-
nis erzielt wird. Dagegen ist dieses Buch, welches
gebundene Vollständigkeit und Gründlichkeit mit
selten erreichter Klarheit verbindet, und das Resul-
tat eines vielfährigen Unterrichts in der Natur-
lehre ist, auch besonders den Lehrern an Volks-
schulen zu empfehlen, denen Apparate selten zu Gebote
stehen, sowie überhaupt allen Lehrern und Erzie-
hern, welche das rechtliche Streben haben, durch
einen klaren und anziehenden Vortrag ihre Schü-
ler und Schülerinnen für eine Wissenschaft zu ge-
winnen, deren außerordentliche Wichtigkeit für das
Leben mit jedem Jahre mehr gewürdigt wird.
Die äußere Ausstattung dieses Buches macht
dasselbe zu einem Geschenke sehr geeignet, und
sollte dasselbe in den Familienkreisen um so weni-
ger fehlen, als daraus mit Leichtigkeit Belehrungen
über Verhältnisse geschöpft werden können, welche
uns so nahe berühren, und denen denningsocht
in der Regel nur auf den Gymnasien und auch da-
nur in den höchsten Klassen die gehörige Beachtung
zu Theil wird.

H.131. Bei **Im. Tr. Weller** in Leip-
zig erschien und kann durch **jede Buch-**
handlung des In- und Auslan-
des bezogen werden, in **Karlsruhe**
vorräthig bei **Creuzbauer &**
Viereck:
Vollständiges,
patholog.-geordnetes
Taschenbuch
der bewährtesten
Heilformeln.
Mit
ausführl. Gaben- u. Formenlehre, thera-
peut. Einleitungen und den nöthigen Be-
merkungen über die specielle Anwendung
der einzelnen Recepte versehen.
Für prakt. Ärzte, Wundärzte u. Ge-
burtshelfer
bearbeitet von
Dr. Carl Christian Anton,
prakt. Arzte zu Leipzig u. Mitgl. d. medicin.
Gesellsch. daselbst.

**1.) Für
innere Krankheiten.**
3. vielfach verbess. u. verm. Aufl. 3 fl.
**2.) Für
äußere Krankheiten,**
mit Einschluss der Augen-, Ohren- u. Zahn-
krankheiten.
2. vielfach verm. u. verb. Aufl. 3 fl. 18 Kr.
**3.) Für
Frauen- und Kinder-Krank-**
heiten.
3 fl.
Diese 3 anerkannt vortreffl. Werke zeichnen
sich vor allen vorhandenen Recepttaschen-
büchern durch ihre ganz besonders prakt.
Einrichtung aus und sind darum auch in
fremde Sprachen übersetzt worden.

H.137. **Freiburg.**
Bekanntmachung.
Die Stelle eines Redakteurs der „Freiburger
Zeitung“ ist anderweitig zu besetzen. Bewerber ha-
ben ihre Gesuche bis zum 15. Januar k. J. an
die unterzeichnete Stelle einzufenden.
Freiburg, den 13. Dezember 1853.
Der Gemeinderath.
Wagner.

H.102. **Donauessingen.**
Holz-Verkauf.
Die fürstlich fürstbergische Forstinspektion Do-
nauesingen beabsichtigt auf dem Wege der Sou-
mission den Verkauf von 6301 Stamm Holzholz
aller Art, frei nach Wolsach geliefert, und ladet
die Kauflustigen ein, ihre auf die einzelnen Sor-
timente (wie sie beim Einzighalbandel üblich sind)
gerichteten Soumissionsofferte längstens bis den
21. Dezember d. J., Morgens 8 Uhr, bei der
fürstlich fürstbergischen Forstinspektion einzu-
reichen. Die Verkaufsbedingungen können bei die-
ser Behörde täglich eingesehen werden.
Donauessingen, den 7. Dezember 1853.
Fürstlich fürstbergische Forstinspektion.

H.109. **Wilferdingen.** (Holzverstei-
gerung.) Aus dem Domänenwaldrevier V. Abtp. 3

Herrmannsgrund wird nachverzeichnetes Holz ver-
steigert. Donnerstag, den 22. d. Mts.,
5 1/2 Klafter Buchen, 1/2 Eichen, 191 1/2 forlen
Schichtholz, 50 1/2 Klafter forlen Maßholz, 22 1/2
Klafter forlen Prügelpolz, und 26 1/2 Klafter for-
lene Stumpen; ferner 175 Stück Buchene und 2625
Stück forlene Wellen.

Freitag, den 23. d. Mts.:
49 Stück forlene Sägflöße, und 81 Stämme
forlen Bauholz.
Die Zusammenkunft ist an beiden Tagen jeweils
früh 9 Uhr beim Rathhaus zu Obermuffelbach.
Wilferdingen, den 12. Dezember 1853.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
Pütten Schmid.

H.166. [2]. Nr. 858. **Willingen.** (Holz-
länberholz-Versteigerung.) Es werden aus
Domänenwaldungen versteigert,
Donnerstag, den 22. Dezember d. J.,
in den Distrikten Böhrmerwald, Rosenwald,
Steinwald und Schönbuch: 243 Stämme ausfor-
lenes Holländerholz — Kadelholz — worunter 8
Hundert, 34 Reuziger, 88 Kitziger, 67 Sieb-
ziger, 29 Sechziger sich befinden, und der Rest aus
10- und 8-zölligen Stämmen von 60 bis 90 Fuß
Länge besteht.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr zu Königs-
feld.
Willingen, den 13. Dezember 1853.
Großh. bad. Bezirksforstrei.
P. Bernhart.

H.128. [3]. Nr. 13,967. **Gerlachshausen.**
(Aufforderung und Forderung.) Bei der
heute dafür stattgehabten Rekrutenausscheidung pro
1854 ist der Fährliche Christoph Wirsching von
Wieselhausen, 1008-Nr. 10, unentschuldig abge-
blieben. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen
4 Wochen dafür zu stellen und seiner Konfiskation
pflicht zu genügen, widrigenfalls er der Re-
fektion für schuldig erklärt und nach Maßgabe des
Gesetzes vom 5. Oktober 1820, Reggbl. Nr. 15,
bestraft würde.

Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, auf
den gedachten Christoph Wirsching zu fahnden
und ihn auf Betreten mit Aufschub hierher zu weisen.
Gerlachshausen, den 12. Dezember 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Schneider.

H.59. [3]. Nr. 9571. **Stüßlingen.** (Auf-
forderung.) Der ledige Andreas Köpfer, Auf-
melde von Unterwangen ist am 27. November d. J.
ohne bekannte erbliche Verwandte und ohne Rück-
sicht einer legitimen Verfügung mit Tod ab-
gegangen. Die etwa vorhandenen gesetzlichen Er-
ben des Verstorbenen werden aufgefordert, sich bin-
nen drei Monaten bei uns oder dem Großh. Am-
torev. dafür zu melden, andernfalls die Staats-
güterverwaltung in Besitz und Gewahr der Erb-
schaft eingewiesen würde. Stüßlingen, den 2. De-
zember 1853. Großh. bad. Bezirksamt. W. De-
rind.

H.120. Nr. 36,683. **Mannheim.** (Fah-
nungsurkunde.) Unsere Forderung auf
den Handelmann Jaak Kaufmann von Worms,
d. d. 10. März k. J., wird jurackgenommen.
Mannheim, den 13. Dezember 1853.
Großh. bad. Stadtamt.
Jäger Schmid.

H.40. [3]. Nr. 11,942. **Staufen.** (Erb-
vorladung.) Johann Bachmann von Kirch-
hofen, welcher im Dezember v. J. nach Amerika
ausgewandert und dessen Aufenthalt seit jener Zeit
unbekannt ist, zur Erbschaft auf den Tod seines im
August d. J. + Vaters Johann Bachmann, Bür-
gers und Wirtens von Kirchhofen, berufen.
Derselbe oder dessen legitime Rechtsnachfolger
werden deshalb öffentlich aufgefordert, sich inner-
halb drei Monaten a dato bei der unterfertigten
Stelle zu melden und über die Erbschaft zu erklä-
ren, als sie sonst Denjenigen zugestimmt würde, wel-
chen sie zustime, wenn die Borgeordneten zur Zeit
des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen
wären.
Staufen, den 8. Dezember 1853.
Großh. bad. Amst. rev. d. r. v. Jäger.

H.39. [3]. Nr. 11,940. **Staufen.** (Erb-
vorladung.) Gebhard Gangwisch von Kirch-
hofen ist im Jahre 1846 nach Amerika ausgewan-
dert, ohne seit jener Zeit Nachricht von sich gegeben
zu haben.
Derselbe ist nun auf den Tod der im August d. J.
+ Elisabetha Gangwisch, ledig, volljährig, von
Kirchhofen — als dessen Geschwisterkind — zur Erb-
schaft berufen.
Gebhard Gangwisch oder dessen legitime
Rechtsnachfolger werden hiermit — da deren Auf-
enthaltort unbekannt ist — auf diesem Wege auf-
gefordert, sich binnen drei Monaten a dato bei un-
terfertiger Stelle zu melden und sich über die Erb-
schaft zu erklären, widrigenfalls sie Denjenigen zu-
gestimmt würde, denen sie zustime, wenn die Borge-
ordneten zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Le-
ben gewesen wären.
Staufen, den 9. Dezember 1853.
Großh. bad. Amst. rev. d. r. v. Jäger.

H.101. **Oberkirch.** (Dienstvertrag.) Eine
Stelle für einen angehenden Akteur oder zum Pro-
totollisten zugelassenen Insipienten mit einem Ge-
halte von 250 — 300 fl. wird hiermit zur Bewer-
bung ausgeschrieben.
Oberkirch, den 13. Dezember 1853.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gauer.

G.981. [3]. Nr. 13,967. **Karlsruhe.** (Erledigte
Stelle.) Die bei diesseitiger Kasse in Erledi-
gung kommende Affistentstelle ist mit einem jähr-
lichen Gehalt von 500 fl. durch einen repräsentir-
ten Kandidaten zu besetzen.
Die Bewerber haben sich bis zum 20. d. Mts.
schriftlich in portofreien Briefen unter Beifügung
der Zeugnisse zu melden.
Karlsruhe, den 8. Dezember 1853.
Großh. Haupt-Kriegs-Kasse.
Dorfler.

Mit einer literarischen Anzeige der Ehr. Fr.
Waller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.